

sade, an die ursprünglich ein basilikales Langhaus stiess, nachträglich eine Halle angebaut wurde?

Und wie gestalteten die Baumeister des 15. Jahrhunderts und der Folgezeit im Meissnischen, in Sachsen und den umliegenden Gebieten die Westfassaden in diesem Falle aus?

In Nachstehendem werde ich die Fälle, bei denen die Sachlage ähnlich war wie in Meissen, kurz besprechen, indem ich zugleich einige ferner liegende Beispiele heranziehe.

Am Schluss jeder Besprechung findet sich eine kurze Notiz, die den Wert des Falles für die Beantwortung der hier in Betracht kommenden Frage angiebt.

1. **Ansbach**, Gumpertikirche (Fig. 13).

Vgl. C. Brügel, Führer durch die Stadt Ansbach, 1878.

Die Geschichte des Baues ist unklar. Ursprünglich Klosterkirche, 1165 gestiftet, war sie sicher basilikal angelegt. Das Langhaus wurde jedoch als zu klein und baufällig 1738 völlig umgebaut. Es standen wohl von der ursprünglichen Kirche die Untergeschosse zweier Westtürme, die 1483—1493 ihre Obergeschosse und Helme erhielten. 1594—1597 wurde zwischen diese der Mittelturm eingebaut. Es entstand somit eine interessante dreitürmige Anlage.

Es ist zweifelhaft, ob der Fall hierher gehört, da die Gestaltung des Langhauses nicht feststeht.

2. **Bautzen**, Dom.

Romanische zweitürmige Anlage, an die zu Ende des 15. Jahrhunderts eine Halle angelegt wurde. Nur ein Turm der alten Anlage wurde ausgebaut.

Es kommt nicht zur Lösung der Frage.

3. **Brandenburg**, St. Gotthard (Fig. 14).

Vgl. Bergau, Inventar der Bau- und Kunst-Denkmäler Brandenburgs, Berlin 1885, S. 242, Adler, Mittelalt. Backsteinwerke, Berlin 1882, S. 11.

Die Westtürme, ursprünglich auf zweitürmige Anlage berechnet, etwa bis 1164 vor das basilikale Langhaus gebaut. Dieses wurde 1334—1348 zur Halle umgebaut. Man liess nun die beiden Innenseiten der Ecktürme stehen (Nordseite des Südturmes, Südseite des Nordturms), brach die drei Aussen-